



Brüssel, den 17. November 2023
(OR. en)

15525/23

COH 88

VERMERK

Absender:	Vorsitz
Empfänger:	Ausschuss der Ständigen Vertreter/Rat
Betr.:	Kohäsionspolitik und strategische Autonomie Europas = Gedankenaustausch

Die für die Kohäsionspolitik zuständigen Ministerinnen und Minister werden ersucht, auf der Tagung des Rates (Allgemeine Angelegenheiten) am kommenden 30. November, die der Kohäsionspolitik gewidmet ist, auf der Grundlage des in der Anlage wiedergegebenen Papiers des Vorsitzes darüber zu beraten, wie die Kohäsionspolitik dazu beitragen kann, die Souveränität und die strategische Autonomie Europas zu fördern.

Hintergrundpapier

für die der Kohäsionspolitik gewidmete Tagung des Rates (Allgemeine Angelegenheiten)

„Kohäsionspolitik und strategische Autonomie Europas“

In den letzten sieben Jahrzehnten hat die EU von der internationalen Offenheit profitiert und dank ihr ein Niveau an Wirtschaftswachstum und gesellschaftlichem Wohlstand erreicht, das mit Protektionismus oder einer Union mit weniger Mitgliedstaaten nicht möglich gewesen wäre.

Diese internationale Offenheit hat allerdings auch **Verlagerungsprozesse** begünstigt, die dazu geführt haben, dass wir in strategischen Sektoren Marktanteile verloren haben und in Bereichen wie Energie, medizinischen Gütern, digitalen Technologien oder Lebensmitteln **zu stark von Drittländern abhängig** geworden sind.

Gleichzeitig haben die Wettbewerbspolitik der Europäischen Union und das Streben nach Solidarität und Chancengleichheit bei der Zuweisung öffentlicher Beihilfen und Mittel dazu geführt, dass **große Unternehmen in der EU nicht in der Lage waren, gleichberechtigt mit großen internationalen Giganten zu konkurrieren**, die in der Regel Beihilfen von den Staaten erhalten, in denen sie ansässig sind.

Heute verdeutlichen uns die Veränderungen, die wir im geopolitischen, im technologischen und im ökologischen Bereich erleben, dass wir diesen Trend umkehren müssen. Zugleich bieten uns diese Veränderungen die Chance, Investitionen zu tätigen, sodass neue Unternehmen und Arbeitsplätze nach Europa geholt werden und Wohlstand geschaffen sowie unsere Anfälligkeit nach außen verringert wird. Dies wurde durch die Energie- und Rohstoffkrise sowie die Inflation infolge der russischen Invasion in die Ukraine, aber auch durch die Gefahr einer Ölkrise infolge des anhaltenden israelisch-palästinensischen Konflikts und andere vorherige Versorgungskrisen, die zu einer Unterbrechung der internationalen Wertschöpfungsketten geführt haben, verdeutlicht.

Es wird also immer wichtiger für die **Europäische Union, eine starke, widerstandsfähige und zukunftsorientierte Wirtschaftsstruktur zu entwickeln**, die es ihr ermöglicht, **ihre Souveränität zu schützen und ihre Autonomie zu erhöhen**, wenn die internationale Instabilität die Märkte erreicht. Zu diesem Zweck muss die Union sicherstellen, dass große Unternehmen in strategischen Sektoren in der EU bleiben, damit diese Güter und Dienstleistungen, die für die Zukunft von wesentlicher Bedeutung sind, liefern und strategische, hochwertige Arbeitsplätze mit hohem Mehrwert schaffen können.

Sicherlich **hat die industrielle Entwicklung häufig als Instrument für die territoriale und regionale Entwicklung gedient**, die in Artikel 174 AEUV als **eigentliches Ziel der Kohäsionspolitik** festgelegt wird. Die Industrie ist tatsächlich in der Lage, als Motor für Wirtschaft und Beschäftigung die Tendenz zur Verlagerung von Wirtschaftstätigkeiten zwischen Regionen innerhalb der Union wie auch nach außerhalb umzukehren. Darüber hinaus verfügen große Unternehmen am ehesten über die Fähigkeit, Arbeitsplätze zu schaffen, in Forschung, Entwicklung und Innovation zu investieren, im internationalen Wettbewerb zu bestehen und in den Regionen, in denen sie niedergelassen sind, und in benachbarten Regionen durch die Nachfrage nach Vorprodukten und Vorleistungen eine treibende Kraft für Entwicklung zu sein. Und so würde die industrielle Entwicklung in großen Unternehmen in strategischen Sektoren mit Unterstützung durch den Kohäsionsfonds für eine **bessere Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger, höhere Zuwachsraten bei der Schaffung von Arbeitsplätzen und für eine größere Souveränität der Union sorgen, was sich auch auf alle anderen Aktivitäten der Europäischen Union auswirken würde**. Sie trägt außerdem zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit der regionalen Wirtschaft bei, indem zukunftsichere industrielle Produktionskapazitäten und Wertschöpfungsketten aufgebaut werden.

In dieser Hinsicht **spielt die Kohäsionspolitik eine Schlüsselrolle, da sie mit Hilfe ihres Fonds zur strategischen Autonomie und zum Schutz der Souveränität der Union beitragen kann**. So würde die Entwicklung dieser strategischen Sektoren, die aus dem EFRE, dem ESF+, dem Kohäsionsfonds oder dem Fonds für einen gerechten Übergang kofinanziert würde, wiederum zur Entwicklung jeder Region der EU und der EU insgesamt beitragen.

In diesem Zusammenhang **könnten mit der Kohäsionspolitik Wirtschaftstätigkeiten in einer wettbewerbsfähigen Branche finanziert werden, die in der Lage ist, auf großen internationalen Märkten tätig zu sein**.

Es geht nicht nur darum, eine europäische Industrie zu entwickeln, sondern auch darum, dass diese **mit internationalen Giganten in Ländern wie den Vereinigten Staaten oder China konkurrieren kann**. Hierfür müssen wir die Kohäsionspolitik nutzen können, sodass große Unternehmen in strategischen Sektoren in Europa bleiben und damit auch zur Verringerung der regionalen Unterschiede beitragen.

Dies würde es der Europäischen Union ermöglichen, ihre **externe Abhängigkeit** von Technologien, die Rohstoffe ersetzen können, oder Sektoren, in denen die Union keinen Wettbewerbsvorteil hat, **zu verringern**. Das könnte beispielsweise für umweltschädliche Energiequellen gelten. Es könnte auch dazu beitragen, **die Risiken zu verringern, die sich aus einem etwaigen Zusammenbruch internationaler Wertschöpfungsketten** im Falle von Konflikten oder internationalen Spannungen **ergeben**. Genauso könnte sie dazu beitragen, **die mit dem Klimawandel verbundenen Risiken zu bekämpfen**, indem eine Industrie gestärkt wird, die auf saubere und weniger Treibhausgase emittierende Sektoren ausgerichtet ist. Schließlich würde es gewiss dazu beitragen, **für hochqualifizierte Arbeitsplätze, eine hohe Grenzproduktivität und hohe Löhne zu sorgen**, was letztlich zu einer besseren Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger führen würde.

Vor diesem Hintergrund möchten wir die Gelegenheit nutzen, um auf dieser der Kohäsionspolitik gewidmeten Tagung des Rates (Allgemeine Angelegenheiten) über folgende Frage nachzudenken:

Wie kann die Kohäsionspolitik dazu beitragen, die Souveränität und strategische Autonomie der Europäischen Union in einer Zeit, in der es mehr denn je erforderlich ist, die internationale Wettbewerbsfähigkeit großer Unternehmen in strategischen Sektoren zu stärken, als Motoren für die Schaffung von Arbeitsplätzen und Wohlstand in allen Regionen der Europäischen Union zu fördern?
